

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 71.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 21. Juni.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1883.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“

mit dem „Deutschen Unterhaltungsblatt“.
Indem wir zum Abonnement auf das 3. und 4. Quartal, beginnend am 1. Juli, freundlich einladen, vergnügt es uns konstatieren zu können, daß unserem Blatte mit jedem Quartal ein erweiterter Leserkreis sich zuwendet, was uns ermuntert, in bisheriger Weise die redaktionelle Thätigkeit fortzuführen, wodurch die geehrten Leser neben den wichtigsten Tagesbegebenheiten in möglichster Kürze mit pikanten Erzählungen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Rathschlägen, unterhaltenden und belehrenden kleineren Aufsätzen, wissenswerthen Notizen aus Handel und Verkehr und als Ausfüllstoff auch dann und wann mit Anekdoten zu bedient werden.

Das mit der Samstagnummer ausgegebene „Deutsche Unterhaltungsblatt“ ist besonders für diejenigen unserer Leser eine angenehme Beigabe, die mehr dem Unterhaltungsstoff als der Politik zugethan sind. Hierbei machen wir noch besonders auf die sog. „Spielecke“ dieser Beilage aufmerksam, die nur Originalrathsel für Erwachsene und Kinder enthalten und letztere sehr zum Nachdenken anregen, daher manche Eltern und Lehrer diese Rathsel als Unterhaltungsstoff benutzen.

Da auch ein vierteljährliches Abonnement zulässig ist, so ist es auch dem gering Bemittelten möglich, in den Leserkreis einzutreten und wollen die Abonnementspreise oben am Kopfe des Blattes nachgesehen werden.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet daher ergebenst ein

die Redaktion & Expedition.

Deutsche Kolonien.

I.

Davon hört und liest man gegenwärtig gar manches. Denn seit dem deutschen Reichstage die Vorlage in Betreff der Samoa-Inseln vorgelegt wurde, ist die Frage, ob das deutsche Reich für seine Auswandernden soll Kolonien sich erwerben, immer wieder aufgetaucht. Und es ist natürlich, daß man daran denkt. Denn man rechnet, daß seit Anfang der zwanziger Jahre bis zum Jahr 1881 nicht weniger als 3 850 000 Deutsche ausgewandert sind und davon sind mehr als 3 Millionen nach Nordamerika gegangen. Allein im Jahre 1881 wanderten 210 547 Deutsche aus, und davon wieder über $\frac{1}{10}$ nach Nordamerika. Man darf auch nicht annehmen, daß die Auswanderung je werde aufhören. Mit Recht hat man Deutschland einem Gefäß verglichen, über dessen Rand fort und fort ein Uebergießen und Ueberfließen stattfindet; zum Theil sind es solche Auswanderer, die in froher Wanderlust eine neue Heimat über'm Meer suchen, zum Theil auch solche, die in herber Wandernoth eine andere Stätte zum Leben suchen müssen. Man hat diese Auswanderung der Deutschen im allgemeinen nicht zu beklagen, denn es könnte die deutsche Erde die Menge ihrer Kinder nicht ernähren. Wenn auch da und dort es noch Länderstrecken gibt, welche urbar gemacht werden könnten, so sind dieselben im Verhältnis doch nur klein. Sie mögen zu Arbeiterkolonien geeignet sein, und so zu sagen Erziehungsplätze werden, auf welchen unsre der Arbeit entwöhnten Stromer eine tüchtige Arbeit wieder lernen sollen. Aber um das in Deutschland heran-

wachsende Volk sammt und sonders zu ernähren, ist unser Vaterland nicht reich genug. Deutschland braucht ja heute schon fremder Hilfe, um seine Bewohner zu ernähren. Im Jahre 1880 wurde für 340 Millionen Mark mehr eingeführt, als ausgeführt werden konnte. Ein Land aber, das von andern allzusehr abhängig ist in seiner Nahrung, kann mit einemmal in Noth und Armuth gerathen, wenn die äußeren Bezugsquellen nicht mehr fließen. So kann man also die Auswanderung nicht unter allen Umständen verwerfen. Auch darf man wohl daran denken, daß es außerhalb Europas immer noch Länder und weite Gebiete gibt, die noch lange nicht diejenige Bevölkerung haben, welche sie auf ihrem Grund und Boden ernähren könnten, und doch will die Erde bewohnt sein!

II.

Wohin soll aber der Deutsche auswandern? Es ist bezeichnend, daß man in Deutschland, wenn man von Auswanderung und Auswanderern hört, kaum fragt, wohin es gehe. Man setzt ohne weiteres voraus, sie wandern nach Amerika aus und unter „Amerika“ versteht man dann die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Fällt es je einmal einem Auswanderer ein, irgend anders wohin zu wandern, nach Rußland oder Palästina, nach Brasilien oder Australien, so muß es schon seine besondere Bewandnis damit haben. In die beiden erstgenannten Länder wandern sie meist aus religiösen Gründen aus, in die zwei andern kommt eine Auswanderung erst in letzter Zeit wieder öfters vor. Sener Trieb, welcher die meisten nach Nordamerika führt, hat wohl seinen Grund zum Theil in der Gewohnheit. „Dorthin wandern ja die andern auch aus“, sagt sich der Auswanderer; und eben die vielen schon Ausgewanderten ziehen immer wieder andere Familienglieder und Bekannte nach sich; man kennt ja die glänzenden Schilderungen in den „Amerikanerbriefen“. Zum Theil aber ist der Grund für die Massenauswanderung gerade nach den Vereinigten Staaten in den geregelten staatlichen Verhältnissen Nordamerikas zu suchen, die dem Auswanderer eine gewisse Sicherheit des Lebens versprechen. Aber zu beklagen ist doch dabei der Umstand, daß alle diese deutschen Auswanderer in Nordamerika für ihr deutsches Vaterland verloren gehen, sie werden Deutsch-Amerikaner. Die Menge von Intelligenz, von Arbeitskraft und von Geldkapital dieser Deutsch-Amerikaner bringt ihrem ehemaligen Vaterland Deutschland keinen Nutzen; ja wenn Amerika zwar sehr gerne seine Erzeugnisse uns zu kaufen gibt, dagegen unsere Erzeugnisse vielfach eine hohe Zollschranke entgegenstellt, wie dies z. B. bei den Nähmaschinen und Uhren u. a. der Fall ist, so kann von einem Nutzen, den Deutschland von Amerika und den dorthin ausgewanderten Deutschen hätte, eigentlich nicht die Rede sein. — Drum wäre also zu wünschen, daß allmählich der Strom der deutschen Auswanderung an solche Plätze der Erde sich hinlenke, wo es den Deutschen noch möglich wäre, sich in eigentlichen Kolonien zusammenzufinden und so das Deutschtum für sich auch im fremden Lande zu erhalten. Statt daß die Deutschen sich also unter den Bewohnern der neuen Heimath oder den übrigen Einwanderern verlieren, sollten sie nicht bloß deutsche Art und Sitte bewahren, sondern auch in ihrer neuen Heimath in regem Verkehr mit der alten bleiben können; es könnte sich zu beider Nutzen im Handel eine enge Verbindung herstellen. Dieses Ziel ließe sich nun am ehesten in Südamerika und in Südafrika erreichen, besonders im ersteren. In Süd-

amerika sind, abgesehen von Nordamerika, die meisten deutschen Niederlassungen. Diese zu stärken und ihnen neue Kräfte zuzuführen, wäre sicherlich von Nutzen. Die deutsche Regierung vermöchte wohl auch durch ausgiebigen Schutz zum Gedeihen dieser Kolonien beizutragen und in Südbrasilien scheint der geeignete Boden vorhanden, welcher einer deutschen Ackerbaubevölkerung reichen Lohn ihrer Mähen versprechen würde. Die Augen mancher Deutschen haben sich in letzter Zeit auch nach einer andern Richtung hin gerichtet, nach den Ostländern Europas, nach den Donaugegenden mit ihrer dünnen Bevölkerung und ihrem zum Theil reichen Boden, und endlich auch nach Kleinasien. Gewiß wäre es nicht zu verachten, wenn in verhältnismäßiger Nähe sich für unsre deutschen Auswanderer Wohnplätze finden würden, und besonders für Oesterreich und seinen Einfluß auf jene Länder könnte es nur von Gewinn sein, wenn eine solide, ruhige und fleißige Ackerbaubevölkerung deutscher Sprache und Sitte in jenen Ländern den Boden ausnützte und die dortigen Bewohner allmählich durch ihr Beispiel an eine gesunde Bewirthschaftung gewöhnte, ihnen auch wohl etwas von deutscher Bildung mittheilte. Aehnlich wäre es auch in Kleinasien. Aber hier wie dort sind vorerst die politischen Verhältnisse noch nicht der Art, daß man sagen könnte, die deutsche Arbeit wäre geschützt gegen fremde Gewalt.

So wird also vorerst am ehesten Südamerika und zwar Südbrasilien dazu geeignet sein, deutsche Kolonien zu gründen, deren Bewohner dem Vaterland nicht ganz verloren gehen. —

Die erledigte evangelische Pfarre in Liebenzell wurde dem Pfarrer Dr. Salzmann in Pfäfersingen und die erledigte evangelische Pfarre Schornbach dem Pfarrer Walter in Barth gnädigst übertragen.

Die niedere Dienstprüfung im Departement des Innern haben u. a. bestanden: Bihler, Johann Jakob, von Effringen, Kober, Christian Friedrich, von Stammheim, Müller, Georg Friedrich, von Calw, Schäfer, Gottlieb Immanuel, von Calw, Schittenhelm, Wilhelm, von Dornstetten, Scholder, Wilhelm Gottlob Albert, von Nagold.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Das Gewitter vom 15. hat im Strohgau ziemlich stark geschadet; ein zweites Gewitter entlud sich in den Oberämtern Balingen und Rottenburg (östlicher Theil).

Stuttgart, 17. Juni. Gestern und heute tagte der 17. Verbandstag der Süddeutschen Conjugumvereine in unserer Stadt. Dem Verbands gehören, nachdem der Schramberger Verein liquidirt hat, noch 19 Vereine an, darunter 5 aus Württemberg, 8 aus Bayern und 6 aus Baden. Der Gesamtumsatz der 19 Vereine belief sich im letzten Jahre auf M. 5 109 870, der Reingewinn auf M. 346 661 oder 6.7 pCt. Im Allgemeinen ist ein günstiger Stand der Verhältnisse bei allen Vereinen, trotz des Rückgangs der Mitgliederzahl, zu konstatiren.

Thamm (Ludwigsburg), 15. Juni. Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr zog ein schreckliches Hagelwetter über unsere Markung. Die Brachgewächse sind mit wenig Ausnahmen total und die Halmfrüchte, Weinberge, sowie der Ertrag der Bäume zum größten Theile vernichtet. Versichert ist Niemand, da seit Menschengedenken die Gemeinde von Hagelschaden fast gänzlich verschont blieb. — Auch von Markgröningen und Grobottwar wird Aehnliches berichtet.

Waiblingen, 17. Juni. Eine traurige Kunde durchheilt gegenwärtig unsere Stadt. Verwaltungsaktuar Rapp, eine hier äußerst beliebte Persönlichkeit, ist beim Baden ertrunken. Allgemein wird vermuthet, daß ein Schlag dem Leben des noch jungen Mannes ein so plötzliches Ende bereitet hat. Nach mehrstündigem Suchen wurde sein Leichnam gefunden.

Im Laufe dieser Woche werden die Methodistenprediger von Deutschland und der Schweiz, ca. 90 an der Zahl, in Heilbronn ihre jährliche Konferenz abhalten.

Brandfälle: In Cannstatt am 18. Juni, Nachts 11 Uhr, 4 Scheunen total, 2 Wohnhäuser zur Hälfte; die Brandstätte war im sogen. Sphinger Hof; in Bchingen (Oberndorf) am 15. Juni ein Doppelwohnhaus.

Kassel, 18. Juni. Der hier versammelte Congress deutscher Müller und Mühlen-Interessenten beschloß, an die Reichsregierung die Aufforderung zum Erlass eines Wassergesetzes zu richten.

Wiesbaden. Die hiesige altkatholische Gemeinde hatte in der letzten Generalversammlung einstimmig die Einführung der deutschen Liturgie bei den Gottesdiensten beschlossen und ist gestern, Sonntag den 17. d. M., in der katholischen Pfarrkirche zum ersten Male die „Deutsche Messe“ (deutsches Hochamt) abgehalten worden.

In Leipzig wurden dieser Tage Handschriften berühmter Männer und Frauen versteigert. Ein 6 Seiten langer Brief Lessings wurde mit 775 M bezahlt. (Raum für einen ganzen Band seiner Schriften hat L. zu Lebzeiten so viel erhalten!) Ein Brief der hingerichteten Königin Marie Antoinette galt 461 M, ein Brief der eben so schönen und eben so unglücklichen Maria Stuart 323 M; Handschriften von Calvin, Mozart und Beethoven wurden mit 323, 330 und 335 M bezahlt; ein paar Briefe Chamisso mit 171 M; von Kepler, der am Himmel besser bekannt war, als auf Erden und auf dieser fast verhungerte, galt ein Brief 112 M. Dagegen gibt's Leute, deren Handschrift gar nichts gilt, und wenn sie mit 5 PC. verzinst wird.

Berlin, 18. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. dementirt das Gerücht von dem Uebertritt des Herzogs Paul von Mecklenburg zur katholischen Kirche und sagt: Während der Abwesenheit des Herzogs hat die Schwester seiner Gemahlin, die Gräfin Noncenigo, ohne Wissen der Wöchnerin die junge Prinzessin durch den Erzbischof von Algier taufen lassen; der Herzog erfährt dieses erst nach seiner Rückkehr nach Algier und beabsichtigt, Remedur einzutreten zu lassen.

Berliner Blätter melden, daß am Montag in Berlin der in Dresden lebende polnische Dichter Kraszewski verhaftet worden ist und zwar auf Grund einer Requisition des deutschen Votachters in Wien, der zu dem Verdacht Grund zu haben glaubte, daß Kraszewski in die Spionage wegen der Interna und Pläne deutscher Festungen sowie anderer militärischer Geheimnisse zu Gunsten Frankreichs verwickelt sei. Schriftstücke, die in der Abwesenheit des Dichters von Dresden bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung gefunden worden sind, haben den Verdacht angeblich zur Gewissheit erhoben und bereits ist in dieser Angelegenheit die sehr geheim geführte Voruntersuchung im Gange. Zugleich mit Kraszewski wurden drei andere Polen verhaftet, nämlich die Gebrüder Rowendziest, die in Dresden eine Cigarettenfabrik leiteten, und ein ehemaliger Major v. Bogdanowitsch, der Kraszewski's Romane theilweise ins Deutsche überetzt hat. In Verbindung damit bringt man die Verhaftung eines Hauptmanns a. D. und späteren Telegraphensekretärs H., die ebenfalls am Montag in Schöneberg bei Berlin unter besonderen Vorkehrungen, angeblich wegen Landesverrath erfolgt ist. Ob und in wie weit diese Lesart zutreffend ist, muß abgewartet werden.

Die Eisenbahnverstaatlichung in Preußen wird mit den jetzt an die sechs größten noch bestehenden Privatgesellschaften gerichteten Kaufanerbietungen, deren Annahme man wohl voraussetzen darf, ihrem Ende ziemlich entgegengeführt. Was noch übrig bleibt, ist kaum der Rede werth und wird bald von selbst ebenfalls in die Hände des Staates fallen oder doch in eine solche Abhängigkeit von demselben gerathen, daß man den Rest ruhig dem Privatbesitz und Privatbetrieb überlassen kann.

Von den vielen Erörterungen in der Presse

über Bennigsen's Rücktritt verdient besondere Beachtung, was der meist sehr gut unterrichtete Berliner Korrespondent der „Bohemia“ seinem Blatt mitzutheilen weiß. Derselbe schreibt: „Herr v. Bennigsen, der ehemalige Präsident des Nationalvereins, der Mitarbeiter des Fürsten Bismarck an der nationalen Wiedergeburt Deutschlands, der parlamentarische Alleinherrscher in den Jahren 1867—1877, hat eine Zukunft, die seine bedeutame Vergangenheit voraussichtlich noch überragen wird. Kaiser Wilhelm persönlich hat niemals besondere Sympathien für ihn gehabt und bekundet. Im Gegentheil, er empfand und zeigte stets eine leise Abneigung gegen Hr. v. Bennigsen, der ihm allzu lebhaft an dem Sturze seines angestammten Herrscherhauses (Herr v. Bennigsen ist bekanntlich ein Hannoveraner) mitgearbeitet und sich allzu freudig der neuen Ordnung der Dinge zugewandt hatte. Daß dies aus den uneigennützigsten Beweggründen geschah, daß nur reine deutsche Vaterlandsliebe den Präsidenten des Nationalvereins zu dieser dem Welfenhause feindlichen Haltung bewog, und daß dieselbe in letzter Linie dem siegreichen Hohenzollernhause zugute gekommen ist, konnte Kaiser Wilhelm nicht mit dem Geschehenen ausöhnen. Dagegen besitzt Hr. v. Bennigsen, wie allgemein versichert und geglaubt wird, die vollen, uneingeschränkten Sympathien des deutschen Kronprinzen und deshalb ist nicht daran zu zweifeln, daß er der Mann der Zukunft, vielleicht der Nachfolger des Fürsten Bismarck ist.“ Dann heißt es weiter: Bennigsen's Rücktritt sei nur ein zeitweiliger und bedeute nichts Anderes, „als daß er, der Mann der Zukunft, sich nicht durch den Mann der Gegenwart, der schon so viele tüchtige Kräfte vor der Zeit verbraucht hat, abnutzen lassen will.“

Bonn, 16. Juni. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts nahm ein zu einer Gefängnißstrafe von einigen Monaten verurtheilter Bursche von 21 Jahren den Spruch so übel, daß er sich bligisch eines seiner Schuhe entledigte und denselben in voller Wuth dem Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen die Brust warf. Den wohlverdienten Lohn für solche Rohheit wird ihm die Strafkammer in Kürze zubilligen.

Hannover, 18. Juni. Die von der nationalliberalen Parteiversammlung beschlossene Resolution wurde gestern dem Freiherrn v. Bennigsen durch eine Deputation überreicht. Dem Hannover'schen Courier zufolge erwiderte Bennigsen, er habe die Besorgniß gehegt, daß sein Schritt Verbitterung und Borkwürfe bei seinen Freunden erregen würde. Er habe zu seiner Freude aber nur Wohlwollen und Freundschaft gefunden. Die Ueberzeugung habe ihn zu dem Schritte gebracht, daß die von ihm befolgte Politik der verständlichen Richtung jetzt nicht Raum habe für einen Erfolg; er hoffe auf einen Umschlag der Stimmungen. Er werde politisch mit seinen Freunden stets eng verbunden bleiben, namentlich mit denen in Hannover.

In Galatz starb am vorletzten Freitag Frau Kath. Vergolici, die, wie die dortigen Blätter melden, das hohe Alter von 140 Jahren erreicht haben soll. (?)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juni. Seit dem 12. Juni finden fortwährend Kämpfe zwischen den Albanesen und türkischen Truppen statt. Drei türkische Bataillone sind ausgerieben und die Albanesen eroberten 3 Geschütze. Eine Einigung der muslimänischen und griechisch-katholischen Albanesen mit den katholischen Albanesen soll bevorstehen.

In Klagenfurt spielte sich dieser Tage eine Scene aus dem Thierleben ab, die zahlreiche Zuschauer herbeilockte. Am Sparkassegebäude kann man unter der Altane des ersten Stockwerkes vier Schwalbenester erblicken. Eines derselben wurde, während das Schwalbenpaar einen Ausflug gemacht hatte, von einem ledigen Spaziergänger besetzt, und alle Versuche der Besitzer, den unangenehmen Gast wieder ins Freie zu setzen, blieben erfolglos, vielmehr geberdete sich dieser schon als Herr im Hause. Es währte jedoch nicht lange, und das vertriebene Schwalbenpaar kehrte wieder zurück, aber in Begleitung von ungefähr einem Dupend seiner Geschlechtsverwandten. Jede Schwalbe trug im Schnabel Material für die Zumauerung des Nestes, und war dasselbe verbraucht, flugs wurde neues herbeigeschafft. In wenigen Minuten war das übermüthige Späglein in dem Neste eingemauert; fruchtlos blieben seine Bemühungen, zu entkommen, es gelang ihm nur, sich mit dem Schnabel eine Oeffnung ins Freie zu bohren. Der Leib

aber blieb im Neste stecken, und so traf den ledigen Eindringling das Loos des Verhungerns.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Gestern Abend machten sechzig Böglinge der Militärschule von Saint-Eyr auf dem Eintrachtplatze eine deutsch-feindliche Kundgebung, indem sie in Wagen vor die dortige Statue der Stadt Straßburg fuhren, zu Füßen derselben eine Fahne aufpflanzten und dreimal die Nase ausstießen: „Es lebe Straßburg! Es lebe Saint-Eyr! Es lebe die Rache!“ Die Polizei ließ alles gehen, wie es den Herren Kriegszöglingen gefiel.

Im Pariser Wintercirkus fand am 17. ds. eine Gedächtnißfeier für Garibaldi statt. — Wie der „N. Ztg.“ gemeldet wird, ist die Kundgebung sehr flüchtig ausgefallen. Es wohnten der Versammlung keine Franzosen von bekannten Namen bei und ohne die Mitwirkung der atheistischen Vereine würde der Saal fast leer gewesen sein. Auch die einflussreichen Italiener, welche in Paris wohnen, hielten sich der Versammlung fern.

Italien.

Rom, 14. Juni. Man schreibt dem „Hamb. Korr.“: Das Mittelmeer tritt immer mehr zurück, das ist die unangenehme Thatsache, welche in der cisalpinischen Presse ein lautes Echo findet. Bekanntlich ist Venedig in Gefahr, seine Lagunen ebenso verschwinden zu sehen, wie früher die von Adria verschwand. Adria war früher ein blühender Hafen — ja das Meer empfing von ihm den Namen — und heute liegt es 20 Leguen davon entfernt. San Marco wird eines Tages demselben Loos verfallen. Zur Zeit Strabos war Ravenna ebenfalls ein Hafen, und heute liegt es eine Meile landeinwärts. Seit 1804 sind die Meeresufer an der Po-Mündung um 12 Kilometer zurückgetreten. Auch Viza blühte im Mittelalter als Seeestad; jetzt liegt es mehrere Kilometer landeinwärts.

Der verst. Besitzer der Villa Farnesina, Herzog von Ripalda, zu Rom hat zu Erben seines 5 Mill. Francs betragenden Vermögens durch am 15. ds. eröffnetes Testament seine in einem Institut zu Köln befindliche natürliche Tochter eingezogen, ohne den Namen der Mutter zu nennen. Der König und die Königin von Neapel haben ein Vermächtniß von je 50 000 Francs, der König außerdem ein Bildniß von Raphael in Werth von einer Million Francs erhalten.

England.

Sunderland, 16. Juni. Ein entsetzliches Unglück hat sich hier zugetragen. Nach dem Schluß der heutigen Kindervorstellung in der Victoria-Halle entstand beim Ausgang aus dem Theater ein schreckliches Gedränge, wobei mehrere Kinder niederfielen, während die nachfolgenden über die Gefallenen hinwegschritten. Etwa 186 Kinder sollen umgekommen und sehr viele verletzt sein.

Ueber das entsetzliche Vorkommniß, welchem in Sunderland, einer englischen Hafenstadt von 98 000 Einwohnern, 180 Kinder zum Opfer gefallen sind, liegt nunmehr folgender ausführlicher Bericht vor: Das Vergnügungs-Etablissement „Victoriahall“, in welchem sich ein „Zauberlänker“ producirte, war mit 1200 Schulkindern im Alter von 4 bis 14 Jahren gefüllt. Nach Schluß der Vorstellung sollte eine Preisvertheilung stattfinden. Die auf der Galerie befindliche Kindermenge lief, um die Vertheilung nicht zu verpassen, in stürmischer Hast die fünf bis sechs Fuß breite Treppe hinab. Durch den Ansturm fiel die Thüre, welche zum Absperrn der Treppe dient, in's Schloß. Der Ausgang war hiedurch plötzlich versperrt, was eine schreckliche Panique unter den Kindern, welche sich plötzlich im Finstern befanden, hervorrief. Es entstand ein fürchterliches Gedränge. Die vordersten, in der Nähe der Thüre befindlichen Kinder wurden von den nachdrängenden, schrecklich schreienden Kindern niedergestoßen und zertreten. Als auf das Getöse der mit dem Tode ringenden Kinder der Ausgang frei gemacht wurde, bot sich ein gräßlicher Anblick. Die Treppe war mit Leichen, Verwundeten und halberstickten Kindern bedeckt. Durch das sofort eingeleitete Rettungswerk wurden die noch lebenden Kinder in's Freie gebracht. Unmöglich läßt sich das verzeihliche Gebahren der herbeigeeilten Eltern schildern. Manche Eltern haben den Tod von 3 bis 4 Kindern zu beklagen. Auf dem Schreckensorte spielten sich haarsträubende Szenen ab. Man sah Greise sich auf dem Boden

wahnsinnig vor Schmerz um den Tod ihrer geliebten Enkel wälzen, Väter rauchten sich verzweifelt die Haare aus, Mütter starrten wie geistesabwesend in den Saal, der die schrecklich verstümmelten Reste ihrer Kinder barg. Eine Frau, der drei Kinder verunglückten, wurde tobjähig und mußte in das Hospital überführt werden. Der Jammer und das Elend ist grenzenlos und spottet jeder Beschreibung. So weit die Zahl der Verunglückten bis zur Stunde konstatiert werden konnte, bezieht sich die Anzahl der Kinder beiderlei Geschlechts, welche den Erstickungstod fanden, auf 180, während die Zahl derer, die theils schwere, theils leichte Verletzungen erlitten haben, bei 300 beträgt. (W. L.)

Nach zuverlässigen Mittheilungen haben die Postparaffinen in England sich eines außerordentlichen Erfolges zu erfreuen. Die Einlagen betragen im Jahre 1882 über 320 Mill. Frs., wodurch die Gesamtumlage auf die gewaltige Höhe von 1250 Millionen gebracht wurde. Die Rückzahlungen hinfüher wiederum belaufen sich auf mehr als 270 Millionen. Seit dem Jahre 1881 vermittelt die Post den Verkauf von Staatspapieren und es wurden zu diesem Behufe bei den Postanstalten im Vorjahre 750 Mill. Frs. hinterlegt.

Der Stodfischfang auf den Farber Inseln ist in dieser Saison gänzlich verunglückt. Die Schiffe aller Nationen stehen im Begriffe, unverrichteter Sache nach der Heimath zurückzukehren. Einige derselben gedenken jedoch vor ihrer Rückkehr noch die niederländischen Fischereigründe aufzusuchen, um dort ihr Glück zu versuchen.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 18. Juni. (Weißbörse.) Das Weisse Geschäft verkehrte in normaler Weise bei unveränderten Preisen. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1045 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Weib Nr. 0: 34-34,50. Nr. 1: 31,50 bis 32,50. Nr. 2: 29,50-30,50. Nr. 3: 27-28,50. Nr. 4: 22,50 bis 24,50. An ausländischen Mehlen 200 Sack verschiedene Sorten.

Stuttgart, 16. Juni. (Situationspreise.) 1 Pfund süße Butter 1 M 20 S, saure Butter 1 M 10 S, Rindschmalz 1 M 25 S, Schweinschmalz 80 S, 10 frische Eier 50 S, 1 Pfd. Weißbrot 14 S, 1 Pfd. Halbweißbrot 13 S, 1 Pfd. Hausbrot 10 S, 1 Paar Beiden wiegen 80 Gramm, 1 Pfd. Ochsenfleisch 70 S, Rindfleisch 65 S, Schweinefleisch 70 S, Kalbfleisch 60 S, Schafffleisch 70 S, 1 Ctr. Heu 3 M bis 3 M 20 S, 1 Ctr. Stroh 1 M 50-70 S.

Heilbronn, 16. Juni. (Situations- u. Preise.) Milchschmalz 15-25 S, 1 Pfd. Rindschmalz 1 M 30 S, Schweinschmalz 90 S, 2 große Eier 10-12 S, 2 kleine Eier 9-10 S, 1 Ctr. Heu 3 M 10-20 S, 1 Ctr. Stroh 1 M 30-40 S. Fleischpreise: 1 Pfd. Ochsenfleisch 64-70 S, Rindfleisch 60-64 S, Schweinefleisch 60-64 S, Hammelfleisch 60-70 S, Kalbfleisch 60 S. Brodpreise: 6 Pfd. Weißbrot 64-74 S, 4 Pfd. Kernbrot 50-54 S, 1 Wed 55-65 Gramm 3 S.

Kirchheim u. L., 18. Juni. (Wollmarkt.) Gelagert 10000 Centner. Zufuhren von Handelswolle beginnen sich zu verstärken. Den Käufern ist schöne Auswahl geboten und dieselben werden auf unserem Markt, als dem größten Süddeutschlands, ihren Bedarf leicht decken können.

Zuttlingen, 17. Juni. (Wollmarkt.) Der Handel war am ersten Tag wenig, es fehlten hauptsächlich die auswärtigen Käufer. Bis jetzt bewegen sich die Preise von 130 bis 168 M per Centner und mögen etwa 1200 Ctr. gelagert sein. — Dritter Markttag. Sehr lebhafter Handel. Der größte Theil ist verkauft.

Ansbach-Gunzenhausen 7 H-Loose vom Jahre

1857.) Ziehung am 15. Juni. Auszahlung am 15. Dezember 1883. Hauptpreise: Serie 1136 Nr. 13 à 12000 fl. Serie 1957 Nr. 9 à 2000 fl. Serie 965 Nr. 39 à 500 fl. Serie 2261 Nr. 1, Serie 2921 Nr. 29, Serie 3800 Nr. 14, Serie 3988 Nr. 60, Serie 4347 Nr. 37 à 100 fl. Serie 260 Nr. 29, Serie 965 Nr. 17, Serie 2385 Nr. 22, 49, Serie 2650 Nr. 33, Serie 2717 Nr. 7, Serie 2864 Nr. 20, 41, 45, Serie 3409 Nr. 35 à 50 fl. Serie 177 Nr. 47, Serie 965 Nr. 29, Serie 1211 Nr. 14, 40, Serie 2261 Nr. 19, Serie 2380 Nr. 24, Serie 2717 Nr. 27, Serie 2891 Nr. 5, 39, Serie 2921 Nr. 35, Serie 2929 Nr. 35, Serie 3409 Nr. 14, Serie 3800 Nr. 10, Serie 3953 Nr. 39, Serie 3988 Nr. 19, 32, Serie 4151 Nr. 21, Serie 4655 Nr. 42, Serie 4723 Nr. 24, Serie 3957 Nr. 3 à 30 fl.

Mittlere Fruchtpreise per Centner

| | vom 9. bis 13. Juni 1883. | | Saber. | |
|------------|---------------------------|---------|---------|--------|
| | Reizen. | Reggen. | Reizen. | Saber. |
| Weißlingen | 9.35 | — | — | — |
| Ragold | 9.44 | — | 7.68 | 6.45 |
| Kirchheim | 9.58 | — | 7.41 | 6.40 |
| Zuttlingen | 9.75 | 8.20 | 6.50 | 5.76 |
| Riedlingen | 9.14 | 7. — | 6.8 | 5.62 |
| Zuttlingen | 9.48 | — | 6.83 | 6.3 |
| Waldfec | 9.82 | — | — | 5.89 |
| Bachmann | — | — | — | 6.29 |

Allerlei.

Ueber die Sommerdüngung der Obstbäume. Unstreitig und eine durch die Praxis längst bewiesene Thatsache ist es, daß durch ein regelmäßiges Ausputzen der Obstbäume, durch das Abtragen der alten Rinde, des Moojes und des Flechten, dem Blattschneiden und Bestreichen der Wunden, nebst Aufgraben des Bodens 3' breit um den Stamm herum den Bäumen ein schöneres Aussehen verliehen wird und dieselben viel fruchtbarer gemacht werden. Da nun in Folge der reichen Erträge eines Obstbaumes der Boden mehr oder weniger erschöpft wird, so muß man demselben die entzogenen Nährstoffe durch eine gute und zweckmäßige Düngung wieder zu geben suchen. Dieses geschieht nun aber oft auf die unweckmäßigste Weise, indem in unmittelbarer Nähe des Stammes oder der Wurzeln schaffe Gülle eingegossen, oder gefallene Thiere eingegraben werden. Auch im Winter wird den Obstbäumen eine Düngung mit frischem Stalldünger gegeben, wo derselbe in seine Ruheperiode eingetreten und wenig Gebrauch davon machen kann. Die zwei ersteren Arten der Düngung schaden dem Baum sehr, namentlich das Eingraben von gefallenen Thieren. Der Obstbaum wächst in den ersten Jahren nach einer solchen Düngung sehr üppig und trägt reichlich, aber an den Wurzelrändern setzt sich Krebs an, es sterben nach und nach Äste ab und zuletzt geht der ganze Baum zu Grunde. Die beste und zugleich zweckmäßigste Düngung für den Obstbaum ist die sogenannte Sommerdüngung, welche ich auf folgende Weise in verschiedenen Obstanlagen in Ausführung brachte. In Folge eines sehr trockenen Sommers fingen namentlich die Apfelbäume an, ihre Früchte anfangs Juli abzuwerfen, obwohl sie gut ausgeputzt und gepflegt waren. Mit der größten Sorgfältigkeit beobachtete ich die Bäume und fand, daß das Abwerfen der guten Früchte von Tag zu Tag zunahm und mir kein anderes Mittel zu Gebote stand, um demselben Einhalt zu thun, als die Sommerdüngung. Ich stach bei den großen Bäumen 6-7' vom Stamm entfernt, also mitten unter der Baumkrone, einen runden Kreis Rasenboden 1/4-1' tief und 1' breit aus,

nahm Wasser, Kalkdünger und Asche, mischte dieselben Substanzen durch Umrühren in einem alten Kübel gehörig durcheinander und goß diese Düngung in den ausgehohlenen Kreis ohngefähr 5-6 Kannen voll, hierauf legte ich den Rasen wieder sorgfältig, wie ich ihn ausgehohlet hatte, ein und trat ihn fest. Bei kleineren Obstbäumen machte ich 5-6 Löcher 1 1/2-2' breit und lang und verfuhr sonst auf die nämliche Weise, wie bei den großen Bäumen, indem ich in jedes Loch eine halbe Gießkanne voll Wasser goß. Um den Rasen noch besser zu schonen, ist es das einfachste, wenn man in gleicher Entfernung mehrere halbwaagrechte Löcher mit einem Spatensen unter den Rasen bringt, welche wiederholt mit ähnlicher Gülle eingegossen und nach einigen Tagen die Löcher wieder leicht können zugebeten werden. Bei unbewölktem Himmel und a'zugroßer Hitze ist es nicht so rathsam, solche Düngung vorzunehmen, indem hierzu eine feuchte Witterung günstiger ist. Das Resultat von dieser Sommerdüngung entsprach nicht bloß allen meinen Erwartungen, sondern übertraf dieselben noch weit, indem nach Verlauf von 14 Tagen die Früchte so außerordentlich an Größe zunahmen, daß Äste, welche nicht gestützt werden konnten, anfangen sich loszutrennen; auch konnte ich unter dem Obst, welches, nachdem ich diese Sommerdüngung vorgenommen hatte, von den Bäumen fiel, keines mehr ausfindig machen, welches gesund gewesen wäre. Die Früchte erlangten nicht bloß eine Ausbildung in jenem Jahre, sondern es bildeten sich auch eine Menge Blüthenknospen zu Blüthenknospen um, welche im darauf folgenden Frühjahr blühten und im Herbst wieder Früchte trugen. Was namentlich den Landmann von dieser Sommerdüngung abhält, ist der Vorwand, daß er dazu keine Zeit habe, oder vielmehr ist es ihm um den Rasenboden zu thun, welcher ausgehohlet und nach seiner Ansicht kein Gras mehr trägt. Was ersteres betrifft, so erwidere ich, daß die Anwendung der Sommerdüngung erst nach der Heuernte beginnt, und somit schon zu diesem Geschäft so viel Zeit verwendet werden kann, als nothwendig ist; was aber letzteres betrifft, so kann ich Jedem die Versicherung geben, daß der Grasertrag auf diesem Platz, wo der Rasen ausgehohlet, sich nicht nur nicht vermindert, sondern sich um das Doppelte steigert, was namentlich in geschlossenen Gärten, oder bei Bäumen mit niederen, umfangreichen Kronen der Fall ist. Ich habe diese Sommerdüngung schon öfters seither in Anwendung gebracht und immer nur nützliche und erfreuliche Resultate derselben beobachten können, und erlangte auch durch eine gute Baumpflege und diese Sommerdüngung immer eine Fruchtbarkeit und einen Ertrag.

E. Blum.

Landwirthschaftliches: Für wenig Geld — großen Gewinn; häufig Bewahrung vor bedeutendem Schaden, bietet die in Frankfurt a. M. erscheinende Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen, allein schon durch die Rubrik „Briefkasten“, in welchem alle die Landwirthschaft betreffenden Anfragen der Abonnenten gratis durch Fachmänner beantwortet werden. Jede Postanstalt (Postverzeichniß No. 1198) und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen. — Versäume daher kein Landwirth auf diese Zeitung zu abonniren.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ragold.
Der **Rinderrettungsverein** des Bezirks Heiert, in Verbindung mit dem Hilfsbibelverein, sein
Jahresfest
heuer wieder in der Stadtkirche zu Ragold am
Feiertag Petri u. Pauli den 29. Juni, von Nachmittags 1 1/2 Uhr an.
Es werden alle Freunde unserer Sache herzlich dazu eingeladen und insbesondere die K. Pfarrerämter gebeten, Sonntags zuvor die Feier von der Kanzel zu verkündigen und den Pflageeltern unserer Kinder, wenn sich solche in ihren Gemeinden befinden, mitzutheilen, daß sie sich um 1 Uhr mit ihren Kindern im Saal des Gasthauses zum Hirsch zu einer Erfrischung einfinden sollen.
Ragold, 20. Juni 1883.
Der Vorstand:
Delan Kemmler.

Haiterbach. Lang- und Klobholz-Verkauf.



Aus dem hies. Stadtwald, Dist. Than, (oben, zunächst der Stadt), kommen am
Montag den 25. Juni 1883,
von Vormittags 8 Uhr an,
nachstehende Holzsortimente zum Verkauf:
7 St. Langholz II. Cl. mit 19,85 Fm.,
42 " " III. " " 42,07 "
116 " " IV. " " 66,82 "
10 " Klobholz I. " " 6,15 "
56 " " II. " " 34,24 "
102 " " III. " " 38,18 "
38 " Stangen " " 4,88 "

Das Holz ist schönster Qualität, größtentheils rothtannen, und ist die Abfuhr sehr günstig.

Der Verkauf findet bei guter Witterung im Walde statt, andernfalls auf dem Rathhause.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Den 18. Juni 1883.

Stadtpflege.
Knorr.

Altenstaig Dorf. Langholz-Verkauf.

Am Samstag den 23. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die Gemeinde auf dem Rathhause aus dem Gemeinewald Engwald
164 St. Langholz mit 220,24 Fm.,
12 St. Langbuchen mit 7,40 Fm.,
wozu Käufer einladet

A. A.:
Schultzeiß Mast.

Revier Hofstett. Stammholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 28. Juni, Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause zu Widdbad aus Bergwald, Abth. 2 Langhalde und Abth. 13 Seigersberg und aus Schindelhardt Abth. 6 Mühlrain: 1595 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz (worunter 172 Rothförcchen) mit 1754, 2 Eichen mit 3 u. 5 Buchen mit 13 Fm.

Schöne, gutfließende
blaue Ante
ist nunmehr auch **offen** in beliebigen Quantitäten zu haben.

G. W. Jaiser.

Nagold.
Empfehlung.



Unterzeichneter empfiehlt sich im
Anfertigen von Herrenkleidern.
Auch liegt die **Musterkarte** in garantirt rein wollenen
Stoffen zur Einsicht offen, welche ich franco ins Haus versende.
Ebr. Raaf, Kleiderhändler.



America.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red
Star Line“ fahren von Antwerpen jeden **Sams-
tag direct** nach

Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller
Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. **M. 260—380**; II. Cl. **M. 220**; III. Cl. **M. 90**.

Man wende sich an von der **Becke & Marsily** in Antwerpen oder **E. W.
Koch** in Heilbronn und **Schmidt & Dillmann** in Stuttgart oder
an den Bezirks-Agenten
Gustav Heller in Nagold.



Auswanderer

nach **Amerika** befördert **billigst** mit Postdampfern
I. Klasse über **Bremen, Rotterdam** und **Antwerpen**
der Bezirksagent:
Heinrich Müller, Nagold.

Nagold.
**Kalksteinbefuhr-
Afford.**

Die Befuhr oder Lieferung von ca.
36 Cubikmeter Kalksteinen zum Güter-
schuppen Nagold wird im Submissions-
weg verankündigt.
Auftragende haben ihre Offerte mit
Preisangabe pro Cubikmeter längstens
bis 27. Juni bei der Redaktion einzu-
reichen.

Nagold.
Zu vermieten:

Eine schöne Wohnung mit 4 Zim-
mern, Küche, Keller und Bühnenraum
für sofort oder später.
Näheres durch die
Redaktion.

Nagold.
Ein jähriges
Pferd,

Happ-Ballach, Landesrace, 1,60 Meter
groß, wird verkauft.
Näheres bei
Hufschmid Rob. Theurer.

Nagold.
Ein Logis

sammt Küche und Holzammer hat bis
Jakobi oder Martini zu vermieten
Schlosser Gauß.

Nagold.
**Feinen Schweizerkäse
Prima Backsteinkäs.**

letzteren in kleinen Kästen sehr billig
empfiehlt
Gottlob Knobel.

Nagold.
450 Mark

werden auf 1. Juli gegen
gute Bürgschaft aufzunehmen
gesucht; von wem? sagt
die Redaktion.

Nagold.
Dankagung.

Für die liebevolle Theil-
nahme, die meine l. Mutter
Anna Maria Großmann
während ihres Krankenlagers
erfahren durfte, sowie für die
zahlreiche Leichenbegleitung,
besonders so vieler Auswär-
tigen, sagt den innigsten Dank
die trauernde Tochter
Christine Großmann.

Wildberg.
Dankagung.

Während der Krank-
heit unsres lieben Soh-
nes **Gottlieb** wurden
uns so mannfache Be-
weise von Liebe und
warmer Theilnahme be-
zeugt, daß wir uns ge-
drungen fühlen, hiefür
sowohl, als auch für die
tröstenden und wohlmeinenden Beileids-
bezeugungen, die uns bei dem herben
Verlust durch den Hingang unsres
Sohnes geworden sind, unsern herzlichsten
Dank öffentlich auszusprechen. Inniger
Dank sei aber auch gesagt für die vielen
Blumenpenden und die zahlreiche Lei-
chenbegleitung, besonders aber dem Hrn.
Präzeptor und seinen Schülern, von
welch letzteren einer so herzliche warme
Worte am Grabe gesprochen und einen
Vorbeertran auf dasselbe niederlegte.
Der trauernde Vater:
Gottlieb Kopp, Rothgerber,
mit Frau und Kind.

In der G. W. Zaiser'schen Buch-
handlung ist soeben eingetroffen:

**Illustrirter
Familientalender**
für das Jahr 1884

mit der Gratiszugabe eines Wandtalen-
ders, eines Portemonnaiekalenders und
einem Notizbüchlein mit Schiefer-Per-
gament und präparirtem Schieferstift.
Preis 50 S.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, dass
er sich in **Wildberg** als
praktischer Arzt, Wundarzt & Geburtshelfer
niedergelassen hat.

Dr. Sturm.



Auswanderer

nach **Amerika** befördert mit Postdampfern I. Klasse
über **Bremen, Hamburg, Rotterdam** und **Hävre**
zu Originalpreisen

die General-Agentur
Langer & Weber, Heilbronn,
sowie **Carl Henssler Sohn, Altenstaig.**

Württembergische Landeszeitung

und
Stuttgarter Handelszeitung
mit der Gratisbeilage „Der Vetter aus Schwaben“
Abonnements

auf das III. Quartal 1883 werden zum Preis von nur 1 Mark 96 Pfg.
(ausschließlich Postgebühr) jetzt schon von allen Poststellen angenommen
und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Einsendung der Post-
quittung die bis 30. Juni d. J. erscheinenden Nummern gratis und franco
zugeandt.

Nagold.
Gute buchene
Bügelkohlen

empfehlen
N. Schuster,
Haiterbacherstraße.

Unterschwandorf.
Gras-Verpachtung.

Unterzeichneter verpachtet das Gras
von 5 und 2 1/2 Viertel Wiesen in der
Nähe des Judenstichs, Markung Nagold,
am Donnerstag den 21. Juni,
Nachmittags 4 Uhr,
an Ort und Stelle.
Den 16. Juni 1883.

Alt Schultheiß Rehle.

Unterschwandorf.
**Zuchtsarren-
Verkauf.**

Drei sehr schöne,
rittfähige Sarren
(Selbscheden), Sim-
menthaler Race, hat
unter Garantie für
gut im Sprung, zu
verkauft

Hermann Wirth,
Gutspächter.

Sindlingen.
Einen 3/4-jährigen,
dienstfähigen
Sarren,

Selbsched, hat zu verkaufen
Jac. Lehre.

Nagold.
Neben der beliebten
Mizarintinte

das Fläschchen à 35 und 60 S.,
führen wir eine gute **Schul- & Kanz-
leitinte**, offen, **Raisertinte**, schön
schwarz in Fläschchen und rothe und
violette Salontinte in Fläschchen.
G. W. Zaiser'sche Buchh.



Die Dampfschiffe des **Norddeutschen
Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig
Mittwochs und **Sonntags** nach
Amerika.

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,

Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Gottlob Schmid, Nagold,
John G. Koller, Altenstaig,
Ernst Schall, Calw.

**Gebrüder Leder's
balf. Erdnußöl-Heise**
zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz
besonders bei Damen und Kindern mit
zartem Teint und bewährt sich nament-
lich auch gegen raue und durch Frost,
trockene, kalte Luft u. aufgelyprungene
Hände als das beste, mildeste und vor-
züglichste tägliche Waschmittel.
Das Stück mit Gebr.-Anweis. kostet
30 S., 4 Stück in einem Paket 1 M.
Alleinverkauf in Nagold bei
G. W. Zaiser.

Frucht-Preise:
Calw, den 16. Juni 1883.

| | M. | S. | P. |
|------------------|------|------|------|
| Kernen | 9 90 | 9 78 | 9 70 |
| Dinkel | 7 — | 6 80 | 6 70 |
| Daber | 7 — | 6 51 | 6 60 |
| Gerste | — | 7 70 | — |

Tübingen, den 15. Juni 1883.

| | M. | S. | P. |
|---------------------|------|------|------|
| Dinkel | 6 86 | 6 40 | 5 94 |
| Daber | 7 11 | 6 26 | 6 61 |
| Mischling | — | 8 40 | — |
| Gerste | — | 7 8 | — |

Frankfurter Goldkurs vom 19. Juni 1883.
20 Frankenstücke 16 M. 23—27
Dollars in Gold 4 „ 19—22